



WMS im Wandel - Status Quo 2010 und Trends



Name: Dr. Peter Acél

Funktion/ Bereich: Geschäftsführer

Organisation: Dr. Acél & Partner AG

Liebe Leserinnen und liebe Leser,



2010 ist ein ideales Jahr, um zurück und nach vorne zu schauen. Innerhalb der Technik scheint die Entwicklung in dekadischen Sprüngen abzulaufen. Ebenso existieren die Netzwerke der Competence Site sowie Warehouse Logistics seit 10 Jahren.

So möchten auch das Team Warehouse Logistics des Fraunhofer IML und das Team von logistics.de der Competence Site in diesem gemeinsamen Virtuellen Roundtable für die WMS-Branche zurück und nach vorne blicken.

In den vergangenen 10 Jahren haben auch Warehouse Management Systeme einen fundamentalen Wandel von Funktionen, Technologie und Markt-Anforderungen erlebt. Aber damit ist der Wandel sicher nicht abgeschlossen.

Es gilt Systeme zu erschaffen, die überleben, die weiterem Wandel gewachsen sind. Systeme, die flexibel und lernfähig und somit zukunftsfähig sind.

So freut es uns, dass wir in diesem Roundtable die führenden Köpfe zum WMS versammeln konnten, um einen Blick zurück und nach vorne zu wagen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Tim Geißen und das Team von logistics.de!



Frage 1: Warehouse Management Systeme heute – Status quo

Die ersten 10 Jahre des neuen Jahrtausends liegen hinter uns, ein guter Moment für einen Rückblick.

Wo steht das Warehouse Management heute, was waren die aus Ihrer Sicht wesentlichen Treiber am Markt?

Antwort:



Die Bedeutung des Warehouse Management ist bewusster geworden. Jede Software muss heute „SAP-kompatibel“ sein. Lösungen sind zum Teil zu IT-orientiert, statt dass aus Kundensicht heraus nach einer geeigneten Lösung gesucht wird.

Die Automatisierung der Lager hat stark zugenommen und wurde massiv verbessert. Die prozessorientierten betrieblichen Anforderungen sind oft zu wenig sorgfältig abgeklärt; Anwendungen werden auf Software- statt Systemvorgaben ausgerichtet, was zu nicht optimalen Kompromissen führt.



Frage 2: Der Blick nach vorne – die Zukunft des Warehouse Managements

Serviceorientierte Architekturen, Software as a Service, Application Service Providing: Seit mehreren Jahren diskutiert der Markt alternative Konzepte, um neue Kundengruppen erschließen und alternative Vertriebsformen (abseits eher monolithischer Softwarepakete) anbieten zu können. Mit Cloud Computing als einem der Megatrends der heutigen Zeit scheint der Paradigmenwechsel im privaten wie im geschäftlichen Umfeld langsam Gestalt anzunehmen.

Wo sehen Sie das Warehouse Management in Zukunft?

Antwort:



Ich sehe das Warehouse Management zukünftig als Stufe unter dem ERP-System, welches eine spezifische Nutzung erlaubt. Die rein technische Lösung ist für den Nutzer von untergeordneter Bedeutung.

Es wird sehr viel von neuen, modernen Applikationen geschrieben und geredet, in der Praxis wird aber mehrheitlich nur mit Wasser gekocht, d.h. die Lösungen sind nach wie vor zu konventionell.



Frage 3: Warehouse Management Systeme auf dem Prüfstand – Funktionalität entscheidend?

Der Anwender fordert immer mehr Funktionalität, um Kosteneinsparpotenziale im Lager voll auszuschöpfen und seine Produkte und Dienstleistungen anforderungsgerecht am Markt anbieten zu können. Um sich vom Wettbewerb abzuheben, erweitert der WMS-Anbieter gleichsam den Leistungsumfang seines WMS und dehnt ihn dabei bis in den eigentlichen Leistungsumfang von Supply Chain Management, Enterprise Resource Planning und Transport Management Systemen aus.

Doch wo liegen eigentlich die großen funktionalen Unterschiede zwischen den WMS-Paketen? Und wo setzen Anbieter heute und in Zukunft Entwicklungsschwerpunkte?

Antwort:



Die Anbieter wollen sich differenzieren und gehen zu sehr ins funktionale Detail, anstatt bessere grundsätzliche Methoden zu implimentieren. Eine wichtige Zukunftsvision wäre: ein über diverse Lager, Standorte und Mandate geführtes und optimiertes Warehouse Management.

Die handelsüblichen Softwarelösungen bieten ungenügenden betriebswirtschaftlichen Support. Elemente des betrieblichen und statistischen Rechnungswesens sind meistens schwach und erlauben nur beschränkte aufwandorientierte Steuerungs-/Controllingfunktionen.

Echte „Supply Chain-fähige WMS-Standardpakete“ sind mir nicht bekannt.



Frage 4: Der Weg zum „richtigen“ WMS – die Auswahl geeigneter Anbieter und Systeme

In Deutschland, Österreich und der Schweiz existieren alleine rund 150 Anbieter von Warehouse Management Systemen. Bei Nutzungszeiten von im Schnitt über 10 Jahren ist die Auswahl des „richtigen“ Anbieters eine Entscheidung von strategischer Tragweite.

Doch wie finde ich als Anwender geeignete Systeme und vermeide teure Fehl-
tritte?

Antwort:



Klare Bedürfnisabklärung, sinnvollerweise mit Unterstützung von neutralen Fachleuten wie wir (Anmerkung: Anbieter versprechen alles).

Fehlinvestitionen können nur vermieden werden, wenn die Anforderungen sorgfältig abgeklärt und ein klares Leistungsheft/Pflichtenheft mit messbaren Erfolgsfaktoren erstellt wird. Es sind mehrere mögliche Lieferanten miteinander zu vergleichen auf Zweckmässigkeit der Lösung, Zuverlässigkeit und Offenheit des Lieferanten, Kosten-/ Nutzenvergleich, Wartungsgewährleistung etc.



Frage 5: Alles aus einer Hand – Chance oder Risiko?

Gegenseitige Schuldzuweisungen, Schnittstellenprobleme oder die Angst vor unüberschaubaren und nicht beherrschbaren Systemlandschaften – die Gründe für den Ruf des Anwenders nach möglichst homogenen IT-Systemen sind vielfältig. Immer häufiger buhlen Implementierungspartner um beispielsweise SAP-affine Logistik- und IT-Leiter, denn eine Direktanbindung von Automatisierungstechnik an SAP auch in komplexeren Projekten wird immer häufiger realisiert. Und auch in anderen Szenarien kommen Materialflussrechner und WMS immer häufiger von einem Hersteller.

Doch was spricht für und wider die Philosophie „Alles aus einer Hand“ und wo können Spezialisten ihres Bereichs punkten?

Antwort:



„Alles aus einer Hand“ bedeutet auch eine Verantwortung (wie beschrieben). Getrennte Lösungen werden in der Regel von kleineren, flexibleren Anbietern, welche eine spezifische Lösung erlauben, angeboten.

Lösungen aus einer Hand gewährleisten bis zu einem bestimmten Grad die Kompatibilität des Gesamtsystems. Dies darf aber nicht zu blindem Vertrauen und Abhängigkeit führen. Es ist notwendig, dass ein interner und/oder unabhängiger externer Fachmann das Projekt begleiten/überwachen und (mit-)steuern kann.

Vielen Dank für das Interview!